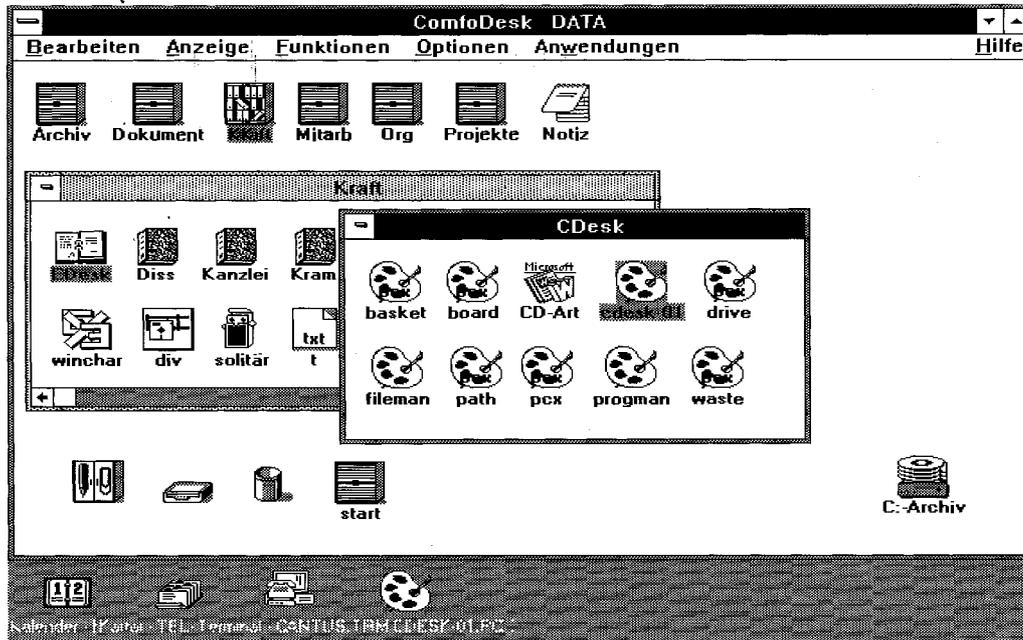


ComfoDesk: Das Büro im PC

Matthias Kraft

Durch den Richterarbeitsplatz SALOMON ist auch der Name ComfoDesk im juristischen Bereich bekanntgeworden. Die Funktionsweise und der Nutzen des Programms sind allerdings nicht immer bekannt. Dieser Artikel versucht zunächst eine Standortbeschreibung des Produktes in der Windows-Landschaft. Danach werden die wesentlichen Funktionen objektiv beschrieben und kritisch gewürdigt. Zuletzt werden noch einige Details für Fortgeschrittene dargestellt.



ComfoDesk und MS-Windows

Die Standortbestimmung von ComfoDesk ist ohne eine entsprechende Einordnung von Windows selbst nicht möglich:

Windows ist laut Microsoft eine Betriebssystemerweiterung für DOS. DOS übernimmt für die Anwendungsprogramme die Ansteuerung und Organisation der Schnittstellen des PCs. Auf die individuellen Anforderungen der Peripheriegeräte hinter den Schnittstellen geht DOS nur unzureichend ein. Es überläßt die Anpassung der Schnittstellen zu den Peripheriegeräten der Anwendersoftware. Diese übergibt einen Teil dieser Aufgaben an sogenannte Gerätetreiber, die zur Applikation eigene genormte Schnittstellen besitzen. Windows als Betriebssystemerweiterung stellt nun für die spezifischen Windows-Applikationen eine Kollektion von Funktionen zur Verfügung, die die Kommunikation mit den Peripheriegeräten übernehmen.

Windows und DOS ist gemeinsam, daß die eigentlichen Systemfunktionen nur mittelbar, d. h. über ein zusätzliches Anwendungsprogramm dem Benutzer zugänglich werden. Damit das (Betriebs-)System überhaupt mit dem Benutzer in eine Interaktion treten kann, ist also ein Programm notwendig, das Funktionen wie das Finden und Aufrufen eines (End-)Anwendungsprogramms ermöglicht. Zudem wird dieses Basisprogramm die wesentlichen Betriebssystemfunktionen für den Benutzer zugänglich machen. Ein solches Programm wird als System-Shell bezeichnet.

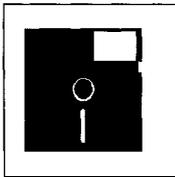
Im Betriebssystem DOS ist dies der Kommandointerpreter COMMAND.COM, der für den Anwender unmerklich beim Booten des Computers geladen wird. Die Befehle und Meldungen des COMMAND.COM werden deshalb regelmäßig mit dem Betriebssystem identifiziert. Tatsächlich ist der Kommandointerpreter ein Teil des Betriebssystems, aber kein notwendiger Bestandteil. Denkbar wäre auch ein anderes Programm – etwa mit komfortableren Befehlen oder anderer Syntax. Mit Windows werden zwei Programme

*Windows:
Erweiterung für DOS*

Eigenschaften einer System-Shell

Bedeutung einer System-Shell

Matthias Kraft ist Assistent am Lehrstuhl für Rechtsinformatik an der Universität des Saarlandes. Er ist auch in der jur-pc Mailbox erreichbar.



Der Programm-Manager

ausgeliefert, die die Aufgaben des COMMAND.COM unter Windows wahrnehmen. Das ist zum einen der Programm-Manager (PROGMAN.EXE) und zum anderen der Datei-Manager (WINFILE.EXE).

Der Programm-Manager (Abb. 1) dient der übersichtlichen Verwaltung der auf dem Rechner installierten Programme. Anstelle des Dateinamens eines Programms wird im Programm-Manager ein Sinnbild, eine sogenannte Ikone, dargestellt. Sie erhält einen beliebigen Namen. Hinter dieser Ikone liegen die Informationen, wie das Programm zu starten ist. Mehrere Programme können in sogenannten Programmgruppen zusammengefaßt werden.

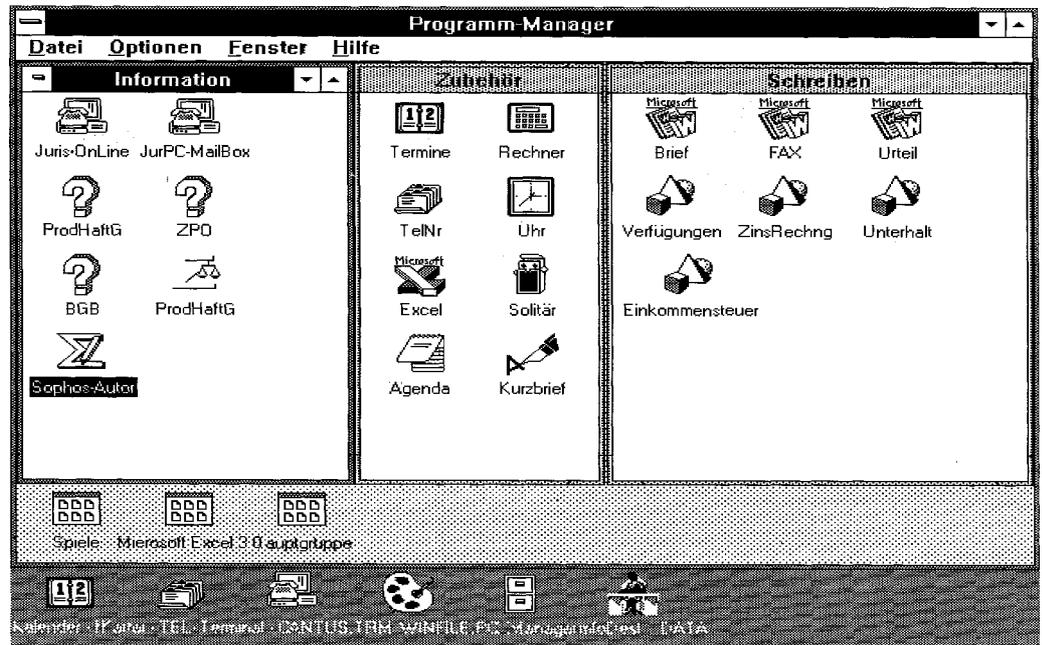


Abb. 1: Der Programm-Manager

In der Gruppe kann ein Programm mehrmals enthalten sein und beispielsweise mit unterschiedlichen Anwendungsdateien gestartet werden. So ist etwa Word, ObjectVision oder das Terminalprogramm mehrmals mit unterschiedlichen Aufgaben im Programm-Manager eingebunden (vgl. Abb. 1).

Verknüpfungen definieren

Eine solche Verknüpfung wird normalerweise über das Menü des Programm-Managers in einer eigenen Dialogbox definiert. Einfacher ist es, die Datei quasi aus dem Programm-Manager in den Datei-Manager mit der Maus herüberzuziehen. Dennoch ist das Verfahren eher unflexibel, da der Programm-Manager auf eine Verschiebung einer Datei etwa in ein anderes Verzeichnis nicht reagiert. Es ist deshalb nur für statische Dateien wie Datenbanken, Formulare oder Scripts von Kommunikationsprogrammen sinnvoll.

Der Datei-Manager

Der Programm-Manager ist die Standard-Shell unter Windows, besitzt jedoch keine Funktionen zur Verwaltung der Festplatte.

Nahezu alle Funktionen zur Administration der Hard- und Floppy-Disk bietet der Datei-Manager (Abb. 2 auf der folgenden Seite).

Er ermöglicht einen schnellen Überblick über die Verzeichnisstruktur einer Festplatte sowie über den Inhalt einzelner Unterverzeichnisse. DOS-Standardfunktionen, wie das Kopieren oder Verschieben von Dateien oder ganzen Verzeichnissen, lassen sich durch einfache Mausbewegungen durchführen. Die seltener benötigten Funktionen werden über Menü aufgerufen. Der Datei-Manager stellt, wie im Abbild gezeigt, alle Dateien durch ihren Namen dar. Zudem wird jeder Datei ein kleines Sinnbild vorangestellt, das darüber informiert, wie der Datei-Manager die Datei behandelt.



Die Windows-Shell

Eine besonders interessante Möglichkeit bieten Dateien, die mit dem nebenstehenden Symbol gekennzeichnet sind. Sie sind nämlich mit einem Anwendungsprogramm verknüpft. Das heißt: Mit einem Mausedoppelklick auf den Dateinamen wird zunächst das Anwendungsprogramm gestartet und dann die Datei geladen. Gerade diese Option macht auch den Datei-Manager als Shell für Windows interessant.

Abschließend betrachtet sind der Datei- und der Programm-Manager als Windows-Shell geeignet. Beide haben unterschiedliche Aufgaben und somit unterschiedliche Stärken und Schwächen. Hauptvorteil des Programm-Managers ist seine einfache und übersichtliche

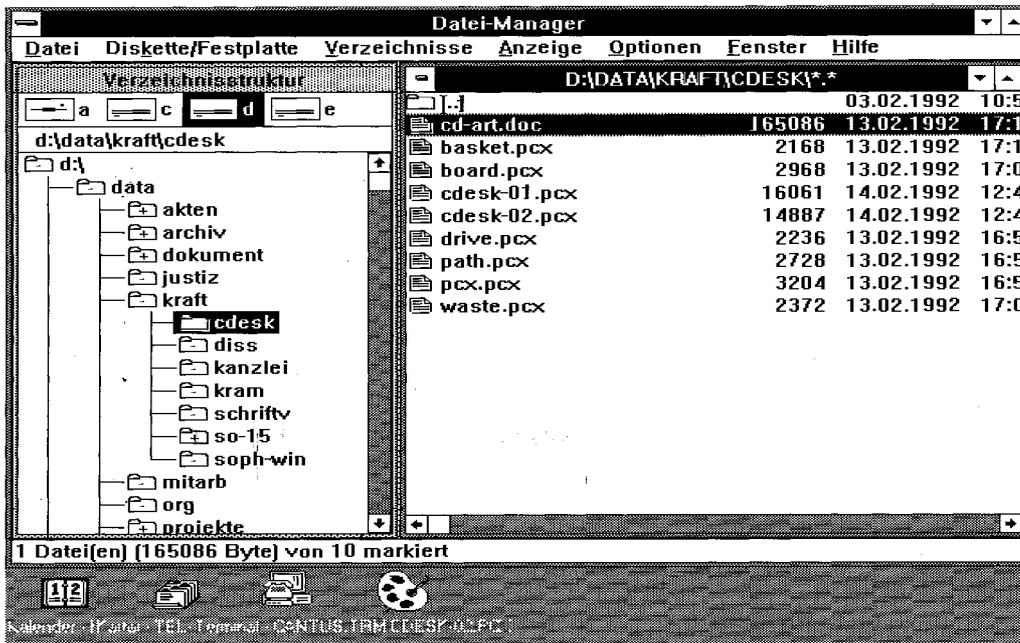
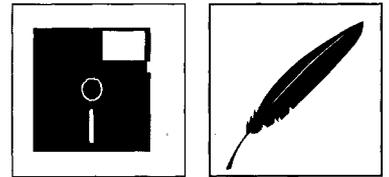


Abb. 2: Der Datei-Manager

Bedienung. Seine Schwächen sind der Mangel an Möglichkeiten zur Diskettenadministration und die unflexible Anbindung von Dateien an Anwendungsprogramme. Genau diese Schwächen korrigiert der Datei-Manager. Allerdings ist er für den unversierten Endanwender eher unübersichtlich und unattraktiv.

Das Konzept von ComfoDesk führt zu einer Verbindung der Möglichkeiten des Datei- und des Programm-Managers. Es enthält zudem viele Sonderfunktionen, die aus dem Ganzen weitaus mehr machen als nur die Summe der Teile. Grob gesagt werden die Möglichkeiten des Datei-Managers in einer Umgebung geboten, die rein optisch eher an den Programm-Manager erinnert. ComfoDesk ist also ein Windows-Programm, das als alternative Windows-Shell, d. h. als Alternative zu Programm- und/oder Datei-Manager, gedacht ist.

Das Arbeiten mit ComfoDesk

Der Schreibtisch

Arbeitsbereich von ComfoDesk ist der sogenannte Schreibtisch. (Tatsächlich wäre der Name „Büro“ wohl besser geeignet. Auf welchem Schreibtisch stehen schon Schränke oder ein Papierkorb?). Der „Schreibtisch“ entspricht einem DOS-Pfad, der vom Installationsprogramm speziell für ComfoDesk eingerichtet ist. In Abbildung 3 (siehe unten) repräsentiert der „Schreibtisch“ DATA das Unterverzeichnis „D:\DATA“. Das von ComfoDesk angebotene Datei-Management beschränkt sich auf dieses Verzeichnis und seine Unterverzeichnisse. Es besteht allerdings die Möglichkeit, mehrere „Schreibtische“ auf einem Computer einzurichten. Dies ist sinnvoll, wenn mehrere Personen an einem Arbeitsplatz arbeiten oder völlig unterschiedliche Aufgaben (z. B. Programmieren und Bürotätigkeit) mit einem Computer bedient werden.

Ein solcher „Schreibtisch“ ist auch der bekannte Richterarbeitsplatz SALOMON.

Objekte in ComfoDesk

Betrachtet man das ComfoDesk-Fenster (den „Schreibtisch“), so erkennt man zunächst eine Anzahl verschiedener Ikonen. Einige davon sind bereits aus dem Windows-Programm-Manager bekannt, andere sind neu. Unter ComfoDesk werden diese Ikonen als Objekte bezeichnet.

Objekte können einen Namen mit maximal 24 beliebigen Zeichen haben. Sie können auf dem „Schreibtisch“ beliebig plaziert und fixiert werden. Eine automatische Aufräumoption sorgt für Ordnung. Mit einem Mausklick wird ein Objekt angewählt und mit einem Doppelklick geöffnet. Die Art, wie sich ein Objekt öffnet, hängt vom Objekttyp ab. Der Status des Objektes wird durch unterschiedliche Ikonen oder durch unterschiedliche Schattierung

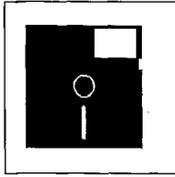
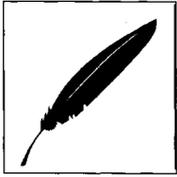
Das ComfoDesk-Konzept

Datei-Management

SALOMON

Ikonen heißen Objekte

„Eine automatische Aufräumoption sorgt für Ordnung.“



angezeigt. Manche Objekte besitzen die Möglichkeit, andere Objekte aufzunehmen. Beispielsweise kann man einen Ordner in einen Schrank stellen oder ein Dokument in den Papierkorb werfen. Im folgenden werden die einzelnen Objekte zunächst kurz vorgestellt.

Objekte als Repräsentanten von Dateien

Unter ComfoDesk werden DOS-Dateien, Unterverzeichnisse und Laufwerke wie Objekte behandelt und entsprechend als Ikonen dargestellt.

Wie im Datei-Manager können Dateien mit Anwendungsprogrammen verknüpft sein. Die von ComfoDesk regelmäßig verwendete Ikone entspricht dann der Windows-Ikone des Anwendungsprogramms. Die Verknüpfung des Anwendungsprogramms mit der Datei erfolgt über den Dateinamen-Zusatz. Im Gegensatz zum Datei-Manager kann ein Zusatz jedoch mehreren Programmen zugewiesen sein. In diesem Fall besteht die Möglichkeit, eine einzelne Datei individuell mit einer der Anwendungen zu verknüpfen.

Befindet sich nun eine DOS-Datei im Unterverzeichnis des „Schreibtischs“ (im Beispiel d:\data), so wird sie von ComfoDesk mit der Ikone des jeweiligen Anwendungsprogramms angezeigt. Das Öffnen eines Datei-Objektes mit einem Doppelklick führt zum Aufruf des zugehörigen Anwendungsprogramms und zum Laden der entsprechenden Datei. Die Funktionalität entspricht also der des Windows-Datei-Managers.

Zur Klarstellung sei hier noch einmal der Unterschied zwischen Programm-Manager und ComfoDesk erläutert: Im Programm-Manager repräsentiert die Ikone eine abstrakte Anweisung, wie ein Programm aufzurufen ist. Diese ist vom Benutzer im Prinzip bei jeder Anlage einer Ikone in die oben beschriebene Dialogbox neu einzugeben. In ComfoDesk ist die Ikone eine besondere Art, eine physikalische Datei darzustellen, die sich in einem bestimmten Verzeichnis befindet. Das zugehörige Programm muß bei ComfoDesk lediglich einmal angemeldet werden.

Unterverzeichnisse werden von ComfoDesk durch eigene Ikonen repräsentiert. Sie können beliebig als „Schränke“, „Ordner“ und „Einlagen“ definiert werden. Regelmäßig werden Unterverzeichnisse zum „Schreibtisch“ (z. B. d:\data\kraft) mit dem „Schrank“-Symbol angezeigt. Unterverzeichnisse zu „Schränken“ (z. B. d:\data\kraft\briefe) sind „Ordner“ etc. Öffnet man mit Doppelklick einen „Schrank“, so werden die „Ordner“ (d. h. Unterverzeichnisse) und die Dokumente (d. h. Dateien) in einem Fenster angezeigt. Es besteht jetzt die Möglichkeit, die „Ordner“ oder Dokumente zu öffnen. Sie können aber auch aus dem „Schrank“ genommen werden und auf den „Schreibtisch“ gelegt werden. Ebenso können Dokumente in die „Ordner“ gesteckt werden etc. Dabei bleibt allerdings ein „Ordner“ ein „Ordner“ und eine „Einlage“ eine „Einlage“, so daß die Hierarchie aufgebrochen wird. Tatsächlich entsprechen diese Vorgänge den Organisationsvorgängen auf der Festplatte. Dateien oder Verzeichnisse werden von einem Unterverzeichnis in ein anderes verschoben (zuerst an die neue Stelle kopiert und dann an der alten Stelle gelöscht). Auch hier entspricht die Funktionalität derjenigen des Datei-Managers.

Disketten- und weitere Festplattenlaufwerke werden ebenfalls in Form von Ikonen auf dem „Schreibtisch“ angezeigt. Im Falle von Festplatten wird bereits bei der Installation auf jeder Platte ein dem „Schreibtisch“ entsprechendes Unterverzeichnis angelegt (z. B. c:\data). Disketten, die von ComfoDesk benutzt werden sollen, müssen neben der üblichen Formatierung noch von ComfoDesk speziell eingerichtet werden. Danach können auch hier Dokumente, „Schränke“, „Ordner“ etc. mit der Maus auf das Laufwerk gelegt werden, und ComfoDesk verschiebt die entsprechenden Dateien und Verzeichnisse auf die angegebene Platte.

ComfoDesk-eigene Objekte

Drei weitere Objekte gehören zu jedem ComfoDesk-„Schreibtisch“. Sie repräsentieren keine unmittelbaren Anwendungsdateien oder Verzeichnisse.

Der „Papierkorb“ ist ein Objekt, das zum Löschen von anderen Objekten dient. Ein Dokument oder „Ordner“ z. B. wird einfach auf den „Papierkorb“ gelegt und so weggeworfen. Wie im richtigen Leben, so besteht auch bei diesem „Papierkorb“ die Möglichkeit, ihn noch einmal umzuwerfen. So kann man nachsehen, ob etwas versehentlich weggeworfen wurde. Solche Objekte können wieder zurück auf den „Schreibtisch“ gelegt werden. Endgültig gelöscht wird der Inhalt des „Papierkorbs“ mit Hilfe einer Menüoption.

Tatsächlich zeigt der „Papierkorb“ ein Unterverzeichnis zum jeweiligen „Schreibtisch“ an, in dem die Dateien und Verzeichnisse bis zum endgültigen Löschen zwischengelagert werden. Dieses Unterverzeichnis ist normalerweise nicht sichtbar, da es das DOS-Attribut „hidden“ (versteckt) trägt.



Datei-Objekt öffnen

*Unterschied
Programm-Manager –
ComfoDesk*



Unterverzeichnisse



*Disketten- und
Festplattenlaufwerke*

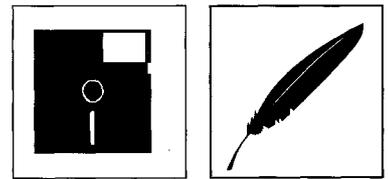


Papierkorb

Wie bereits erwähnt, ist es unter ComfoDesk möglich, mehrere „Schreibtische“ zu installieren. Da es sich hierbei um jeweils eigene DOS-Unterverzeichnisse handelt, ergeben sich i. d. R. keine Überschneidungen der Objekte einzelner „Schreibtische“. Die sogenannte lokale zentrale Ablage stellt ein Bindeglied zwischen den einzelnen „Schreibtischen“ dar. Der Inhalt der Ablage ist also in allen „Schreibtischen“ identisch.

Faktisch handelt es sich um ein definiertes Unterverzeichnis zum ComfoDesk-Verzeichnis, in dem die Daten abgelegt werden.

Der „Büromaterialschrank“ (Abb. 3) stellt das eigentliche Pendant zum Programm-Manager dar. Hier werden die in ComfoDesk angemeldeten Programme angezeigt. Die Anmeldung eines Programms erfolgt über einen Menüpunkt. Dabei werden der Programmname sowie die erzeugten Dateitypen angegeben. Regelmäßig wird für jeden Dateityp eine Ikone im „Materialschrank“ angelegt. Es ist möglich, die Anzeige eines Programms oder bestimmter Dateitypen bei der Anmeldung zu unterdrücken. Ein Programm wird regelmäßig dadurch gestartet, daß die Programmikone aus dem „Schrank“ genommen und auf den „Schreibtisch“ gelegt wird. Möglich ist es auch, die Ikone gleich auf den entsprechenden „Schrank“ oder „Ordner“ zu legen. ComfoDesk wählt dann das Zielverzeichnis zum



Lokale Zentrale Ablage



Büromaterialschrank

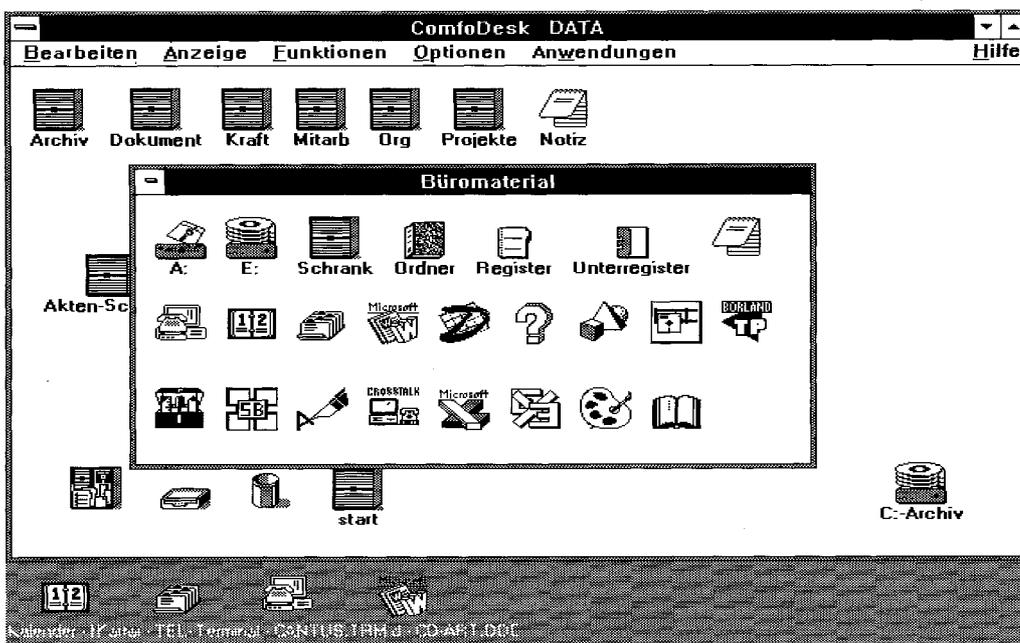


Abb. 3: „Büromaterialschrank“

Hauptverzeichnis und ruft das Programm auf. Beim Abspeichern der Daten, muß der Nutzer nicht mehr auf die Wahl des Unterverzeichnisses achten, da das korrekte Verzeichnis bereits vorgewählt ist.

ComfoDesk – Besonderheiten

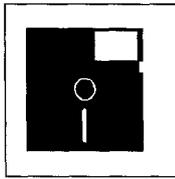
Bisher wurde ComfoDesk als eine Oberfläche demonstriert, die sich hauptsächlich durch ein angenehmes Erscheinungsbild und ein einfaches Handling auszeichnet. Diese Tatsache ist nicht so trivial, wie sie zunächst scheinen mag. Gerade bei EDV-Laien sorgt diese Form der optischen Darstellung für eine nahezu automatische Organisation der Festplatte. Dateien, die unaufgeräumt auf dem „Schreibtisch“ liegen, werden einfach in den „Schrank“ gestellt. Sie lassen sich ebenso einfach wiederfinden. Der häufige Mißstand, daß sich Dutzende von Dateien beispielsweise im Word-Programmverzeichnis befinden, hat so schnell ein Ende. ComfoDesk besitzt jedoch noch eine Reihe von Möglichkeiten, die über den optischen Aspekt hinausgehen.

Dokumentinformation

Die Möglichkeit, an jedes Dokument eine sogenannte Kurzinformation anzuhängen, ist eine wesentliche funktionale Erweiterung von ComfoDesk gegenüber den von Microsoft mitgelieferten Alternativen. ComfoDesk legt quasi zu jedem Dokument im Unterverzeichnis des „Schreibtisches“ zusätzlich zu den DOS-Informationen noch ein eigenes Informationsblatt an. Dieses entspricht in etwa dem Datei-Manager von Microsoft Word oder Win-

Nicht nur schöne Bildchen

Kurzinformation



Word. Hier werden Daten über Autor, Organisationskennziffer und Wiedervorlage gespeichert. Zudem kann eine Kurzbeschreibung des Inhalts abgelegt werden, und es können dem Dokument Stichworte zugeordnet werden. Zur Vermeidung von Redundanzen kann

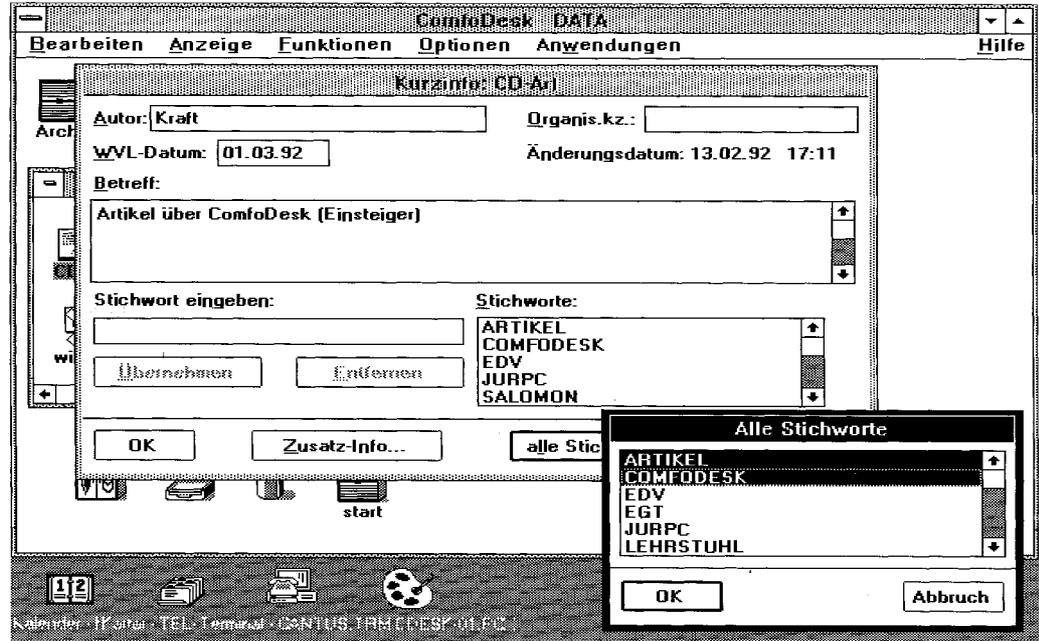


Abb. 4: Kurzinfo

zur Verschlagwortung eine Liste der bereits vergebenen Stichworte zu Hilfe genommen werden (Abb. 4).

Wesentlicher Unterschied zu programmeigenen Datei-Management-Optionen ist die Möglichkeit, diese Information programmunabhängig an alle Arten von Dateien anzuhängen. Es können also auch Graphiken, Tabellen und Datenbanken mit derartigen Informationen verknüpft werden.

Die Kurzinformation verfolgt mehrere Ziele. Zum einen dient sie der schnellen Information über den Inhalt von Dokumenten. Es muß also nicht erst die zugehörige Applikation gestartet werden, um Klarheit über den Inhalt eines unbekanntes Dokumentes zu erhalten. (Voraussetzung ist natürlich, der Autor hat die Kurzinformation auch ausgefüllt.)

Suchfunktion

Eine weitere Möglichkeit bietet die Suchfunktion. Mit einer der Kurzinformation nachgebildeten Maske können Dokumente anhand der eingegebenen Daten wiedergefunden werden. Es ist also eine Suche nach Dateinamen, Kennziffer, Autor, Wiedervorlagdatum und Stichwörtern möglich. Der Informationstext („Betreff“) kann nicht durchsucht werden. Der Benutzer hat die Möglichkeit, die Dokumentsuche auf einzelne „Schränke“, „Ordner“ etc. zu begrenzen, um lange Wartezeiten zu vermeiden.

Wiedervorlage

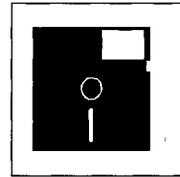
An das in der Kurzinformation gekoppelte Wiedervorlagdatum ist eine zusätzliche Wiedervorlageautomatik gekoppelt. Sie führt dazu, daß ComfoDesk bei seinem Aufruf zunächst auf dem „Schreibtisch“ und dessen „Schränken“ nach vorzulegenden Dokumenten sucht. Es zeigt diese Dokumente in einer Wiedervorlageliste an. Das Dokument kann aus dieser Liste heraus sofort geöffnet werden. Zudem wird speziell die Suche nach Wiedervorlagedokumenten durch eine eigene Menüoption erleichtert.

Dokumentschutz

Eher eine „Spielerei“?

Mehr eine Spielerei als eine seriöse Funktion stellt der sogenannte Schutz dar. Er ermöglicht es, das Öffnen von „Schränken“, „Ordnern“ und sogar von Dateien von der Eingabe eines Passwortes abhängig zu machen. Nachdem die „geschützten“ Dateien allerdings von den jeweiligen Anwendungsprogrammen mit „Datei | Öffnen ...“ weiterhin zugänglich sind, erscheint das nette „Schloß“ an den jeweiligen Ikonen für den Unbefugten wohl eher als Anreiz zum Nachsehen. Ein vernünftiger Schutz wäre also nur dann geboten, wenn auch der Zugang zu den Anwenderprogrammen („Materialschrank“, Anwendungs- und Ausführenmenü) zu schützen ist.

Eine kleine Nebenfunktion kommt dem Dokumentschutz zu, die seinen Einsatz oft zweckmäßig macht: Durch das leichte Handling von ComfoDesk beim Kopieren und Verschieben von Dateien und ganzen Verzeichnissen wird eine Flexibilität erzielt, die dem zu-



grunde liegenden Betriebssystem DOS gänzlich fremd ist. Insbesondere Datenbanken erwarten häufig eine konstante Umgebung. Das Verschieben von Dateien führt oft dazu, daß entsprechende Programme nicht mehr fehlerfrei ablaufen. Hier kann der Dokumentschutz als eine vernünftige Bremse gegen vorschnelle Veränderung der Festplattenorganisation eingesetzt werden.

Dokumentvorlage

Die letzte wesentliche Zusatzfunktion stellt die Dokumentvorlagetechnik dar. Sie ermöglicht es, für jeden Dokumenttyp eines verknüpften Programms ein leeres Muster zu definieren. Das Muster selbst ist eine Datei, die zunächst mit der entsprechenden Anwendung erstellt wurde und nun die Grundlage für alle weiteren Dokumente bildet. Typisches Anwendungsbeispiel ist ein Briefformular, das bereits den Kopf, das Datum und ähnliche Informationen enthält. Bewegt der Benutzer nun die Programmikone aus dem „Materialschrank“ auf ein anderes Objekt, so wird er sofort nach dem Namen des neu zu erstellenden Dokumentes gefragt. ComfoDesk kopiert dann das leere Dokument, das die Vorlage darstellt, in das gewählte Verzeichnis. Durch einen weiteren Doppelklick wird das neue leere Dokument geöffnet.

*Formulare und
Musterdokumente*

Kritik und Verbesserungsvorschläge

Eine Kritik an ComfoDesk muß in mehreren Staffeln erfolgen. Zum einen muß sich das Programm mit den vorhandenen Programmen messen. Insoweit ist ein echter Vergleich und somit auch fundierte Kritik möglich. Zum anderen müssen die Zusatzfunktionen unter Abwägung von Kosten und Nutzen betrachtet werden. Diese Analyse wird nie frei von Wertungen sein. Sie muß zwangsläufig individuell erfolgen. In einem dritten Schritt können Erfahrungen mit dem Produkt quasi zur Formulierung von Verbesserungsvorschlägen dienen.

Vergleicht man den Funktionsumfang von ComfoDesk mit demjenigen des Datei-Managers, dann treten im Detail freilich Divergenzen auf. Betrachtet man das jeweilige Zielpublikum (ComfoDesk ist sicherlich stärker auf den EDV-Laien zugeschnitten), so werden diese Unterschiede einsichtig. Eine wesentliche Funktion, die jeder Anwender benötigt und die in ComfoDesk fehlt, ist eine Unterstützung der Formatierung von Disketten. Versucht der Anwender mit einem Doppelklick eine noch nie in ComfoDesk verwendete Diskette zu öffnen, so wird er gefragt, ob ComfoDesk diese Diskette zunächst „einrichten“ soll. Bei dieser „Einrichtung“ werden jedoch lediglich einige Systemdateien kopiert. Eine Formatierung erfolgt nicht. Während der eine oder andere Vorgang beim Datei-Management lediglich etwas „holprig“ unterstützt wird, liegt hier ein echtes Manko, da ein Rückgriff auf den Datei-Manager oder das Betriebssystem unumgänglich ist.

Fehlende Funktionen

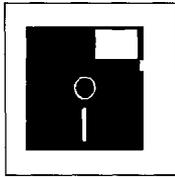
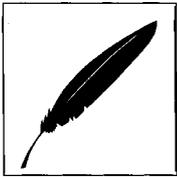
Ein weiteres „objektives“ Problem stellt die Tatsache dar, daß Programmdateien, d. h. „.EXE“- oder „.COM“-Dateien, die auf dem „Schreibtisch“ oder in einem entsprechenden Unterverzeichnis liegen, nicht durch Doppelklick ausführbar sind. ComfoDesk geht davon aus, daß jedes Programm eigene Dateien erzeugt, und erwartet, daß ein Programm entsprechend angemeldet wird. Erzeugt ein Programm keine Dateien, muß es mit einer Dummy-Endung (d. h. einer beliebigen Endung) und einer entsprechenden Datei (mit beliebigem Inhalt) auf dem „Schreibtisch“ plazierte werden. Dieses Vorgehen ist insbesondere dann sehr lästig, wenn man ein Programm schnell – etwa zum Testen – installieren will.¹

Aufrufausführbarer Programme

Die Frage nach der Rentabilität einer Anschaffung von ComfoDesk setzt eine Kosten-Nutzen-Analyse voraus. Zu den Kosten zählen nicht nur die reinen Anschaffungskosten, die mit unter 400,- DM in einem gemäßigten Rahmen liegen, sondern insbesondere auch die Mankos gegenüber den kostenlosen Programmen. Hier sei im wesentlichen die verhältnismäßig geringe Arbeitsgeschwindigkeit erwähnt. Während nämlich viele Divergenzen im Funktionsumfang der Produkte durch das unterschiedliche Zielpublikum gerechtfertigt sind, stellt die Geschwindigkeit ein Problem dar, das den Ablauf besonders unter Zeitdruck unangenehm verzögert. Die Trägheit des Systems ist wohl vor allem dadurch zu erklären, daß etwa beim Kopieren von Daten die ComfoDesk-Informationen ebenfalls auf den neuesten Stand gebracht werden müssen.

ComfoDesk: pro und contra

¹ Ein kleines Zusatzprogramm des Autors, das dieses Problem behebt, findet sich auf der Diskettenbeilage dieser Ausgabe von jur-pc.



*Nur konsequente Nutzung
führt zu Arbeitserleichterung.*

Verbesserungsvorschläge:

1. Installation

*2. Speichern von
Optionseinstellungen*

Abgesehen hiervon stellt sich die Frage nach der Anschaffung sehr individuell. Die Wiedervorlagefunktion allein kann bereits ausschlaggebend für eine Kaufentscheidung sein. Die Möglichkeit zur Verschlagwortung ist oft ebenfalls sehr sinnvoll. Von vielen als Spielerei abgetan, aber doch nicht zu unterschätzen, ist die graphische Darstellung der DOS-Möglichkeiten. Während für den EDV-Laien bereits ein Unterverzeichnis ein Buch mit sieben Siegeln ist, ist ein „Schrank“, ein „Ordner“ oder ein „Papierkorb“ ein bekanntes Gebilde. Auf den Systemen, die während einer längeren Zeit beobachtet werden konnten, stellt sich mit der Installation von ComfoDesk quasi automatisch eine übersichtlichere Organisation der Festplatte ein. (Alle Systeme wurden – jedenfalls teilweise – von echten EDV-Laien bedient.)

Im wesentlichen wird ComfoDesk also in Büroumgebungen oder an gemischt genutzten PC-Arbeitsplätzen Einsatz finden. Ein EDV-erfahrener Entwickler mag es oft nur als Hemmschuh empfinden. Wichtig bei einer Entscheidung ist am Ende die Tatsache, daß das System nur dann echten Nutzen bringt, wenn es konsequent und von allen Anwendern gleichermaßen genutzt wird. Die schönste Such- und Wiedervorlagefunktion hilft nichts, wenn nur die Hälfte der Dokumente ausreichend erfaßt ist.

Das Verbesserungsvorschlagswesen hat Tradition im Hause Siemens. Dies soll zum Anlaß genommen werden, hier einige Erfahrungen darzustellen. Dazu sei erwähnt, daß der Autor das Programm seit über einem Jahr konsequent einsetzt und zudem noch andere Benutzer immer wieder nach deren Erfahrungen befragt.

Die Installation erfolgt über ein eigenes Windows-Programm. Dieses macht dem Namen „Comfo“ zunächst alle Ehre. Ein wesentlicher Gesichtspunkt wurde jedoch nicht berücksichtigt: Fast jedes Programm, das unter Windows installiert wurde, trägt in der alles entscheidenden Datei „WIN.INI“ ein, welche Datei-Endungen es benutzt. Es wäre wünschenswert, wenn auch ComfoDesk diese leicht zugängliche Information ausnutzen würde, um die bereits existierenden Programme auch im „Büromaterialschrank“ zu installieren. Dieser Vorgang könnte etwa analog zur Programminstallation im Windows-Setup-Programm gestaltet sein.

Bei den meisten Standardprogrammen auf dem Markt ist es üblich, daß bestimmte Umgebungsparameter, die der Anwender eingestellt hat, (in der WIN.INI) abgespeichert werden. ComfoDesk läßt diese Möglichkeit vermissen. Eine Abspeicherung der Größe des Arbeitsfensters etwa oder der Abschaltung des Überschreibschutzes wäre angenehm. Zudem wären einige weitere Parameter denkbar, die eine Einstellung des Systems auf den individuellen Arbeitsstil erleichtern würden. Beispielsweise ist es nicht jedermanns Sache, daß das Verschieben einer Ikone standardmäßig als Verschieben der Datei interpretiert wird. Hier wäre etwa an eine Umschaltmöglichkeit auf „Kopieren“ als Standardeinstellung zu denken. ComfoDesk besitzt einen Überschreibschutz für Dateien und Verzeichnisse. Beim Versuch, eine Datei in ein Verzeichnis zu legen, in dem sich bereits eine Datei mit demselben Namen befindet, fordert ComfoDesk den Benutzer auf, einen anderen Namen einzugeben. Diese Prüfung ist abschaltbar. Ein angenehmer Komfort könnte erzielt werden, wenn eine etwas differenziertere Prüfung durchgeführt würde. So könnten etwa ältere Dateien durch jüngere überschrieben werden. Umgekehrt sollte das Programm warnen, wenn eine jüngere durch eine ältere Datei ersetzt würde (Update- Funktion). Für Anwender, die gleichzeitig an zwei Orten dieselben Daten benötigen, wäre eine komfortable Möglichkeit der Selektion aller aktuell bearbeiteten Dateien erfreulich. In diesem Rahmen soll auch eine Option angeregt werden, die die Verteilung einer oder mehrerer Dateien auf mehrere Disketten übernimmt.

Resümee

Insgesamt betrachtet lohnt sich die Anschaffung von ComfoDesk für den EDV-unerfahrenen Nutzer. Da das Programm optimal genutzt wird, wenn es an allen Arbeitsplätzen eingesetzt wird, wird für den Privatmann auch die Umgebung am Arbeitsplatz kaufentscheidend sein. Wenn die Geschwindigkeit des Programms gesteigert werden könnte, wäre ComfoDesk sicherlich auch für erfahrene EDV-Nutzer interessant.